

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 18 (1945)

Heft: 6

Buchbesprechung: Zeitschriften-Schau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Zeitschrift „Die Vitamine“, Nr. 3/1944, vielen Publikationen weiter entnimmt, wurde in gewissen Ländern angeordnet, dass Soldaten, welche Trockengemüse und Trockenkartoffeln erhielten, zusätzlich noch Vitamin C-Drops bekamen (aus E. Pieszczyk: Die Bedeutung der Trockentechnik für die Versorgung der Wehrmacht mit Lebensmitteln, in Vorratspflege und Lebensmittelforschung 4, 115, 1941). Man hoffte aber, diese Massnahme bald aufheben zu können, weil 1940/41 zwei Mitteilungen bekanntgaben, durch Verbesserung der Verfahren sei die Herstellung von Trockenkartoffeln mit einem sehr hohen Vitamin C-Gehalt (9,2—36 mg%) gelungen. Scheunert und Körner zeigten aber, dass bei diesen Untersuchungen ein analytischer Irrtum unterlaufen war. Beim Erhitzen pflanzlicher Stoffe entstehen Körper, die ein ähnliches Redoxpotential besitzen wie Vitamin C, d. h. den zur Bestimmung von Vitamin C verwendeten Farbstoff Dichlorphenoldophenol ebenfalls entfärben und damit einen Vitamin C-Gehalt vortäuschen. Das ist auch bei den Untersuchungen mit Trockenkartoffeln vorgekommen, denn die biologische Methode ergab keinen Vitamin C-Gehalt. Daher ergibt sich, dass es bis jetzt noch nicht gelang, den Vitamin C-Gehalt von Trockengemüse und Trockenkartoffeln in einem Ausmass zu erhalten, dass bei Einnahme von Trockengemüse die ausreichende Vitamin C-Versorgung des Menschen garantiert ist. Bei dem in diesem Krieg überhandnehmenden Konsum von Trockengemüse besteht daher Gefahr, dass viele Menschen nicht ausreichend mit Vitamin C versorgt werden. Wer daher viel Trockengemüse einnimmt, sollte von Zeit zu Zeit auf die Lage des Vitamin C-Stoffwechsels untersucht und mit Zulagen von Vitamin C versehen werden. Besonders zu empfehlen ist dieses Vorgehen bei Massenverpflegten, die ihr Essen meistens aus Küchen von Grossbetrieben erhalten, welche öfters wegen Personalmangel gezwungen sind, Trockengemüse zu verwenden.

r

Zeitschriften-Schau

Gründung eines Feldweibel-Verbandes?

In der letzten Nummer haben wir unsern Lesern bekannt gegeben, dass aus den Kreisen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes von einem Instr. Uof. der Inf. im „Schweizer Soldat“ die Anregung zur Gründung eines Feldweibel-Verbandes zur Diskussion gestellt worden ist. In den beiden Nr. 18 und 20 des „Schweizer Soldat“ vom 4. und 18. Mai nimmt nun der Zentralvorstand des Verbandes — gestützt auch auf zahlreiche Zuschriften — Stellung zu dieser Anregung. Er stellt vorerst wörtlich fest:

„Wir kennen in unserer Armee bis heute zwei Unteroffiziersorganisationen, den im Jahre 1864 ins Leben gerufenen Schweizerischen Unteroffiziersverband und den Schweizerischen Fourierverband, der nach dem letzten Aktivdienst aus

der Taufe gehoben worden ist. Als „Ableger“ des Fourierverbandes bildete sich erst kürzlich noch der Verband der Fouriergehilfen. Man stand auf Seite des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes einer Abtrennung der Fouriere nicht sehr freundlich gegenüber, weil man darin eine Zersplitterung der Kräfte sah, die im Interesse der Einheit der Armee vermieden werden müsste. Doch haben wir uns im Laufe der Zeit mit den neuen Verhältnissen abgefunden, weil in der Tat der Dienst des Fouriers ein ausgesprochenes Spezialgebiet ist, das zufolge seiner besonderen Art, seiner Kompliziertheit und seines Umfanges von den Dienstobliegenheiten der übrigen Grade stark absticht und sorgfältiger Pflege ausser Dienst bedarf. Der Schweizerische Fourierverband und seine Sektionen sind im allgemeinen sehr aktiv und der Fourier, der sich bestrebt, sich in ausserdienstlicher Arbeit auf der Höhe seiner Aufgabe zu erhalten, findet im Anschluss an die Organisation seines Grades dazu gute Gelegenheit.“

Für den Feldweibel aber lehnt der Zentralvorstand einen eigenen Verband ab mit folgender Begründung:

Der Feldweibel, der mit seinen Gradkameraden ausserdienstlich Kontakt sucht, findet ihn in den Unteroffiziers-Vereinen, wo ihm auch die Möglichkeit geboten ist, sich mit Fourieren auszusprechen, die „glücklicherweise — trotz Existenz eines Fourierverbandes — in den Reihen der Unteroffiziers-Vereine immerhin noch recht zahlreich vertreten sind“. Es besteht auch die Möglichkeit, besondere Arbeitsgruppen zu bilden. Die Tätigkeit solcher Arbeitsgruppen werde erleichtert durch die Broschüre „Der Feldweibel, Anleitung für feldweibeldiensttuende Uof.“, welche vom SUOV herausgegeben wurde und nicht durch den einzig existierenden Feldweibel-Verband einer Gebirgsbrigade. Der Feldweibel hat auch die Möglichkeit, sich in den Felddienstübungen der Unteroffiziers-Vereine praktisch zu betätigen, wo ihm durch die Übungsleiter Spezialaufgaben gestellt werden sollten.

Durch die Gründung eines besonderen Verbandes werden die im SUOV zusammengeschlossenen Kräfte zersplittert. Es könnten dann plötzlich auch Wachtmeister-, Schweizerische Korporalsvereine und eine eidgenössische Gefreiten-gesellschaft entstehen. Berechtigten Begehren der Feldweibel für sie und ihren Grad können der SUOV mit seinen 18 000 Mitgliedern besser zum Durchbruch verhelfen als ein besonderer schwächerer Gradverband. Im übrigen habe sich der SUOV nie als Gewerkschaft aufgefasst, deren Bestreben vor allem darauf ausgehen müsste, für die Unteroffiziere persönliche Vorteile, wie erhöhter Sold, bessere Bekleidung, besondere Auszeichnungen etc. zu fordern. Was er anstrebe, sei eine Verbesserung der Leistungen und die Erhaltung eines gesunden, vaterländischen, zuverlässigen Geistes.

Klagen über Mangel an Ausbildungsgelegenheiten seien nicht berechtigt. Diese Gelegenheiten bestehen in den Unteroffiziers-Vereinen bereits. In den Übungen soll künftig vermehrt Material beigezogen werden, das der Feldweibel dann dort genau kennen lernen kann. Auch könne sich der Feldweibel ausserdienstlich betätigen, indem er sich den Sektionen als Präsident zur Verfügung stelle.

In diesem Sinne lehnt der Zentralvorstand des SUOV die Gründung eines eigenen Feldweibel-Verbandes ab und wird allen bezüglichen Bemühungen bestimmt entgegnetreten. Ähnliche ablehnende Stimmen sind auch an der Delegiertenversammlung des SUOV am 12./13. Mai in Freiburg laut geworden.

Wässern der Milch in der Truppenküche.

Der **Kantonschemiker des Kantons Aargau** schreibt in seinem **Jahresbericht**: „In Milchkafee aus einer Soldatenküche, angeblich gewässert, konnten wir den Milchanteil zu ca. 40% errechnen. Kann dieser Wasserzusatz von 60% zum Frühstück-Milchkafee beanstandet werden? Nein, denn der Mann hat pro Tag nur Anrecht auf 3,5 dl Milch. Normalerweise trinkt er aber 2 Beckeli oder grosse Tassen, d. h. ca. 7 dl. Die Milch muss also schon mit der gleichen Menge Wasser verdünnt werden, damit es reicht. Bestimmte Einheiten rechnen sogar pro Mann und Tag mit einem Liter, die 3,5 dl Milch müssen also mit 6,5 dl Wasser gestreckt werden.“

r

Lesenswerte Bücher und Schriften

Denkschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion beider Basel / 1920—1945. Von Fourier Fritz Meyenrock. Verlag W. & R. Müller, Gersau.

Die Delegierten des SFV an der 27. Delegiertenversammlung in Basel fanden beim Bankett eine kleine Festschrift neben ihrem Gedeck, die das Ehrenmitglied des Verbandes, Kav. Fourier Fritz Meyenrock, der von ihm gegründeten Sektion beider Basel gewidmet hat. Sie enthält in knapper Darstellung alle Marksteine der Entwicklung dieser rührigen Sektion, die zweimal, 1922—1924 und 1927—1930 den Zentralvorstand stellte mit Fourier Meyenrock und Fourier A. Tassera als Präsidenten. Sie deckt aber auch die Schwierigkeiten auf, die es in den ersten Jahren zu überwinden galt — auch solche finanzieller Natur — bis die Sektion erstarkt war.

Charles de Gaulle und das freie Frankreich. Von Philippe Barrès. 298 Seiten. Europa Verlag, Zürich.

Ein aktuelles Buch, das viele Unklarheiten beseitigen hilft. Was Philippe Barrès darstellt, ist die grosse Wendung im französischen Dasein: der Zusammenbruch der Dritten Republik und der Aufstieg, die Festigung der „France Combattante“ als neue Gestalt der französischen Freiheit und Grösse. Das flüssig gezeichnete Bild des heute populären Staatsmannes und der tragischen Geschehnisse unseres Nachbarlandes nehmen dem Buch das Trockene anderer Biographien und Beschreibungen und lassen es uns, die wir alles — wenigstens aus der Ferne — miterlebten, als spannende Lektüre erscheinen.